

Wochen=
der Churfürstlich=



Blatt
Sächsisch.

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Siebendes Stück.

Donnerstags, den 14ten Februar. 1793.

Haag, den 28. Januar.

Heute hat der Engl. Gesandte, Lord Anfland, den Generalstaaten in einer Note bekannt gemacht, daß, nachdem der König von England am 24sten dieses den traurigen Tod Sr: Allerchristl: Majest: vernommen, Se: Majest: dem Herrn Chauvelin sogleich haben anbefehlen lassen, Großbritannien binnen 8 Tagen zu verlassen, wozu ihm und seinem Gefolge die nöthigen Pässe zur Rückkehr nach Frankreich ausgefertigt werden sollten. —

Paris.

Den 21. früh kam Ludwigs 7jähriger Sohn die Treppe des Thurms herunter. Die Wache fragte ihn wo er hin wollte?

G.

„Ich will fort,..“ sagte der Prinz. „Ich darf sie nicht passiren lassen; wo wollten sie denn hin?“ In alle Straßen von Paris, antwortete das Kind, unter, einem Strom von Thränen, ich will das Volk um Gnade für meinen Vater bitten. —

Paris Nach Briefen aus Bajonne ist zwischen einer Spanischen und Französischen Patrouille ein Scharmügel vorgefallen, wobei 12 Spanter und 5 Franzosen geblieben sind. Von Fuentarbia bis Jean de Luz sollen 18000 Mann Spanische Truppen stehen, da wir hingegen an der dortigen Grenze 30000 Mann haben.

Roland hat seine Dimission genommen.

Den 24. Januar haben die Preussen Thoren besetzt.

Straß

Straßburg. Ein Hauptmann von der Cätkinischen Armee schreibt:

Man hintergeht den N. E. wenn man sagt, daß die Mainzzer die Freyheit lieben. Wenn dies wahr wäre, so hätte man nicht gebraucht in der Citadelle eine Batterie gegen die Stadt zu richten. Man muß nicht glauben, daß die Tyrannie in Deutschland so drückend auf den Nacken des Volkes lag, als bei uns. Die Bauern sind in allen Dörfern gut logirt und wohl gekleidet; alle besitzen eigenthümliche Güter und die Wohlhabenheit des Bauers ist immer ein Beweis, daß die Landesregierung erträglich ist. Die Einnahme von Mainz war zwar eine glückliche Operation, aber man hätte bedenken sollen, daß Mainz zu sehr von unserer Grenze entlegen, als daß wir uns hätten des Winters daselbst aufhalten sollen. Transport der Kriegsmunition und die Befestigung Käßels entblößen Straßburg und Landau. — Anstatt zu besetzen, hätte ich sie zu offenen Orten gemacht. Vielleicht ist's nothwendig dieß Mittel noch zu ergreifen, denn die Truppen brauchen Ruhe. Der Feldzug dauert nun 7 Monate. Unsere Soldaten können sich des Ungeziefers nicht mehr erwehren. Krankheiten reisen ein. Manche Compagnien haben 18 — 20 Kranke; und doch schickt man täglich halbnackte Soldaten hinaus, die Nacht unter freiem Himmel zu zu bringen.

Madrid. In Spanien tauern die Rüstungen zu Wasser und Lande, obnerachtet der Anerbiedung zur Neutralität immer noch fort. Es rüstet 20 Linienfahrer und 10. Fregatten aus.

Frankfurt. Die Kaiserlichen haben

500 Mann Franzosen bei St. Weit zerstreut, 70 zu Gefangenen gemacht. Auch sind die Franzosen von Cursfürstenau mit Verlust von 3 Kanonen vertrieben worden.

—————

Fortsetzung.

Ueber die traurigen Folgen der Unvorsichtigkeit im Sprechen.

(Nach einer mündlichen Erzählung bearbeitet.)

Mit sanfter Schwermuth schwang sich Sternfeld, nachdem er vorher 200 Ducaten, den Rest einer gemachten Beute, unvermerkt auf das Bett der Mutter gelegt, aufs Pferd, und sprenkte mit seinem Freund aus's Lager zu. Noch an demselben Abend brach die Armee auf, und Sternfeld kam während des Krieges nicht wieder in diese Gegend. Hier erfolgte ein Zwischenraum in der Geschichte von beynabe 5 Jahren.

Dritte Scene.

- Arden.** Wie? Sternfeld? Du? Ums Himmelswillen, woher? wohin? Gott! welche Freude, dich wieder zu finden!
- Sternfeld.** O! mein Arden! deine Erscheinung! Welche Wonne! Wo wilt du hin?
- Arden.** Nach Magdeburg, wo mein Regiment steht. Und du?
- Sternfeld.** Wohin? Gott weiß es! Vorjezo nach Rußland. Ich wurde, wie du weißt, Rittmeister bei dem * * * Freikorps, und habe nun — Wunden und Abschied zum Lohn.
- Arden.** Und Ernestine?
- Sternfeld.** Gott weiß es! wo dieser Engel ist! Ich habe mehr als 50 Briefe an ihren Vater geschrieben, aber nie eine Antwort, sondern die unerbrochenen Briefe wieder erhalten. Selbst jetzt habe ich eine Reise dahin gemacht,

macht, wo die Holde sonst war, aber weiter nichts erfahren, als daß der alte Herr endlich gezwungen worden sei, vor 4 Jahren das Gut zu verlassen und sich wo andershin zu wenden. Wohin? das wußte niemand.

Arden. Es wird Abend, dort in diesem Dorfe wollen wir übernachten, und einen der schönsten Abende feiern!

Vierte Scene.

Die junge Gräfin von Rosenthal und die Frau v. Lerchenfeld wandeln in der Lindenallee vor dem Schlosse der Gräfin umher in der Abenddämmerung.

Fr. v. L. Sie, Gräfin! Elend! Liebe Schwärmerin! Sie sind noch nicht volle 20 Jahr — sind schön, wie eine Huldgöttin — reich wie eine Fürstin — frei und von würdigen Männern verehrt! dieß nennen Sie Elend? Reizen Sie die Gottheit nicht zum Zorn! !

Gräfin. Wenn Sie es wüßten, dann würden Sie mir ihr Mitleiden gewiß zu Theil werden lassen! (Sie weint.)

Fr. v. L. Ich glaube es zu errathen, liebe Gräfin. Sie lieben. Was aber kann Sie hintern, glücklich zu werden? Sie sind Herr über sich selbst. Mein Bruder — — —

Gr. Meine Theure! Bin ich auch Herr über das Grab? Ja ich liebte, ich liebe noch unaussprechlich einen Mann, den ich zwar nur wenige Minuten sah, den ich aber nie vergessen kann, einen Mann, in dem die Natur alles vereint hatte, was je einen Mann zierte. Er war ein Engel! Mein und meiner verewig-

ten Eltern Ketter in einem der traurigsten Stunden meines Lebens! und — er schlummert — von einem feindlichen Säbel hingeschlachtet — im Grabe.

Fr. v. L. Beruhigen Sie sich, Theure! die Zeit wird ihren Schmerz lindern. Kommen Sie dorthin auf die Rasenbank, wir wollen ausruhen. Dort kommen ein paar schöne Reiter den Hügel herab. Wie stattlich. Wahrhaftig ein paar weffliche Ritter.

Gr. (Hinsiehend.) Lebte mein Sternfeld noch, so glaube — Gott im Himmel! Ist's Traum oder Wirklichkeit? Bei Gott — er — ist's Sternfeld! — —

Fünfte Scene.

Beide sahen, beide erkannten sich und, — wie Pfeile so schnell, küßten sie sich gegenseitig in die Arme.

Sternfeld.) Meine Ernestine!) Meine Er-
Gräfin.) Mein Sternfeld!) Mein Ge-
) wähle!)
) lieber!)

Im süßesten Rausch achter Liebe versunken, küßten sie die Seligkeit der unverhofften, unerwarteten Wiederumarmung, und lagen sprachlos einander in den Armen. v. Arden und Fr. v. Lerchenfeld weinten Thränen der Freude.

Gräfin. (sich erholend) Und du lebst, Geliebter?

Sternfeld. Ich lebe, lebe nur für dich, Erwähle!

Nach der Erholung von der Betäubung erzielten sie sich ihre wechselseitigen Schicksale, und wandelten Arm in Arm nach dem Schlosse zu.

Der Schluß folgt.

Auer-

Avertisements.

Es liegen 1000 Thlr. entweder in Ganzen, oder in einzelnen Posten gegen hinlängliche Sicherheit und 4 von Hundert Verzinsung, zum Ausleihen parat, welche, da sie keiner Privatperson zugehören, bey richtiger Abführung der Zinsen, nicht leicht der Aufkündigung unterworfen sind. Bey wem diesfalls nähere Nachricht zu erlangen, erfährt man im Intelligenz-Comtoir.

Es steht eine ganz neue offene einspannige Chaise, welche mit grünen Tuch ausgeschlagen, silberfarb angestrichen, und mit einer böhmischen Deichsel, die aber mit leichten Kosten zu einer Gabel, so vor dem Kasten mit einem Himmel eingerichtet werden kann,

versehen ist; aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? erfährt man im Intel. Comt.

Da die Hamburger Zeitungen für jetzt einigen Vorzug haben, besonders aber in Rücksicht kaufmännischer Geschäfte, so wünscht man einige Interessenten dazu. Wer also unter der Versicherung, der gewissenhaftesten Berechnung der Kosten, und Sorge für baldigen Umlauf, Antheil nehmen will, beliebe sich gefälligst zu melden, bey
J. G. Seeghitz,

Es wird in einer Haushaltung alhier ein treuer und fleißiger Pferdeknecht gesucht, der sogleich in Dienste treten kann. Nähere Nachricht giebt das Int. Comt.

Seit zwei Wochen sind in der Stadt
geboren worden:

2. Knaben und 2. Mädchen.

worunter ein todgebournes und ein uneheliches.

Gestorben sind:

- 1.) Mstr. Johann August Wagners, Zeug-lein- und Wollenwebers Töchterchen.
- 2.) Mstr. Johann Christian Zürnens Töchterchen.
- 3.) Hrn. Christian Friedrich Wettengels, Kaufmann, todgebournes Töchterchen.
- 4.) Hrn. Johann August Fritschens Adv. immatr. Söhnchen.
- 5.) Mstr. Johann Karl Friedrich Höckners, Leinwebers Söhnchen.
- 6.) Margarethen Catharinen Gebhardtin uneheliches Töchterchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:
Mstr. Kneifel bey der obern Mühle und Mstr. Treubmann in der Neustadt;
das Wochenbacken aber: Mstr. Iust in der Neustadt.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

No. 1793. d. 9. Feb.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
Weizen,	23.			22.			21.		
Kern.	15.			14.			13.		6.
Gerste	11.		6.	11.			10.		6.
Haser.	8.		3.	7.		6.			